

Lügenqualitätsmedien oder: Unter Zurückrundernden



Richard C. Schneider schrieb in der [NZZ](#): „Israel at risk of losing the propaganda war – In a fragmented media landscape, Israel is finding it hard to sell its version of events in Gaza. Images of suffering and destruction are transforming its global image from that of small threatened state to arrogant aggressor.“

Man wundert sich schon, dass in Deutschland fast unisono auf Israel eingedroschen wird und jede Hemmung fallen gelassen wird. Auch wenn man von ausländischen Medien abschreibt, wird es nicht besser. Jetzt hat es die [New York Times](#) aber [kräftig erwischt](#):

The New York Times is facing scrutiny after issuing a quietly placed correction to its widely shared Gaza famine story, one that critics say reached only a fraction of its audience. The editors' note, published Tuesday, acknowledged that the emaciated toddler featured on the front page of the Times last week suffers from severe preexisting medical conditions unrelated to the war, a fact omitted from the original coverage.

The correction was appended to the online article and posted to the Times' public relations account on X, which has fewer than 90,000 followers. It did not appear on the Times' main account, followed by over 55 million users. By then, the image and story had already gone viral and been cited globally as emblematic of famine in Gaza.



NYTimes Communications
@NYTimesPR

Follow

We have appended an Editors' Note to a story about Mohammed Zakaria al-Mutawaq, a child in Gaza who was diagnosed with severe malnutrition. After publication, The Times learned that he also had pre-existing health problems. Read more below.

"Children in Gaza are malnourished and starving, as New York Times reporters and others have documented. We recently ran a story about Gaza's most vulnerable civilians, including Mohammed Zakaria al-Mutawaq, who is about 18 months old and suffers from severe malnutrition. We have since learned new information, including from the hospital that treated him and his medical records, and have updated our story to add context about his pre-existing health problems. This additional detail gives readers a greater understanding of his situation. Our reporters and photographers continue to report from Gaza, bravely, sensitively, and at personal risk, so that readers can see firsthand the consequences of the war."

— A spokesperson for The New York Times

The New York Times

ALT

Vermutlich denken die Damen und Herren Antisemiten, man müsse nur mit Dreck schmeißen – irgendwas werde schon hängenbleiben. Man muss die hiesige [Springer-Presse](#) loben:

Es gibt viele Aufnahmen, die das Leid der Menschen im Kriegsgebiet Gaza zeigen. Eine wurde besonders berühmt. Sie zeigt ein ausgemergeltes, knochiges Kind in den Armen seiner Mutter. Das Foto schaffte es auf die Titelseiten der renommierten „New York Times“ und der „Washington Post“. Auch CNN, die BBC, der „Guardian“, die „Daily Mail“, die britische „Times“ und viele mehr verbreiteten es weiter. Der „Stern“

druckt ein Foto des Kindes im Heft und bebildert damit seine Titelgeschichte. Die ZEIT titelt dazu: „So sieht Hunger aus“. Doch nach der weltweiten Veröffentlichung des Fotos kam heraus, dass der Junge vor allem schwer krank ist. Der 18 Monate alte Junge leidet seit seiner Geburt an einer Behinderung, mutmaßlich verursacht durch eine geerbte genetische Erkrankung.

Haben die eigentlich überhaupt nicht recherchiert oder zu wenig oder gleich von der Hamas ab geschrieben? Übrigens wurde der Junge auf dem besagten Foto [in Israel behandelt](#).

[Wir haben also](#) „errors, omissions, and poor editorial supervision“ (Fehler, Auslassungen und schlechte redaktionelle Aufsicht). Das gilt für die deutsche Presse um so mehr.

Andererseits hatte die New York Times vor einem Jahr [laut Intercept](#) schon geahnt, was kommen würde:

The New York Times instructed journalists covering Israel's war on the Gaza Strip to restrict the use of the terms "genocide" and "ethnic cleansing" and to "avoid" using the phrase "occupied territory" when describing Palestinian land, according to a copy of an internal memo obtained by The Intercept. The memo also instructs reporters not to use the word Palestine "except in very rare cases" and to steer clear of the term "refugee camps" to describe areas of Gaza historically settled by displaced Palestinians expelled from other parts of Palestine during previous Israeli-Arab wars. The areas are recognized by the United Nations as refugee camps and house hundreds of thousands of registered refugees.

Geholfen hat es wenig. Einer der [Leitsätze des Springer-Konzerns](#) ist: „Wir unterstützen das jüdische Volk und das Existenzrecht des Staates Israel“. Ich kann mich an ein sinngemäßes Statement [Hermann L. Gremlizas](#) dazu erinnern, warum der Verleger Axel Springer das eingeführt habe: „Weil er seine Pappenheimer kennt.“



Eine palästinensische Frau trauert am 14. Mai in Chan Junis um Angehörige, die bei einem israelischen Luftangriff getötet wurden. © [M] Mosz Abu Taha/Polaris/laif

Lage im Gazastreifen

Eine halbe Million Menschen steht vor dem Hungertod. Punkt.

Die Not in Gaza ist riesig. Doch eine angemessene Reaktion fehlt. Es gibt Gründe, warum Deutschland Druck auf Israel ausüben sollte. Und die sind nicht nur moralisch.

Christian Walther, ein ehemaliger Vorsitzender des DJV Berlin, schrieb auf Facebook, die Haaretz sei Israels führende liberale Tageszeitung“. Die Deutschen mögen das Führende, aber in diesem Fall – und in den meisten anderen auch (außer beim Formel 1-Rennen) ist es einfach Blödsinn. Die Haaretz ist so „führend“ wie die Junge Welt hierzulande. Mal sehen, ob die auch eine Richtigstellung drucken?

Die Unterwerfung

[Berliner Zeitung](#): „In Berliner Schulen eine gängige Option, in Gelsenkirchen nun verbindlich: Die Gesamtschule Erle kocht ab dem neuen Schuljahr ausschließlich nach islamischen Speisevorschriften.“

Warum nicht koscher?

Krieg der Bilder

[Perlentaucher](#): „In der FAZ greift Matthias Rüb den Skandal um die Fotos von kranken palästinensischen Kindern auf, die seit Juni in Italien wegen Krankheiten wie Mukoviszidose (einer vererbten Stoffwechselerkrankung), zerebraler Kinderlähmung und Hypoxämie (Sauerstoffarmut im Blut) behandelt werden, deren Bilder jedoch von zahlreichen, auch seriösen Presseorganen benutzt wurden, um den Zustand der Kinder in Gaza zu illustrieren (unsere Resümees hier und hier). Die italienische Tageszeitung Il Fatto Quotidiano lieferte dafür ein besonders perfides Beispiel, erzählt Rüb. Sie publizierte das Bild des an Mukoviszidose leidenden abgemagerten Osama al-Raqab unter der Überschrift „Se questo è un bambino“, eine deutliche Anspielung auf Primo Levis 1947 erschienenes Buch ‚Se questo è un uomo‘, in dem Levi „die Geschichte seines Überlebenskampfes in Auschwitz protokollierte. Das Buch erschien 1961 in deutscher Übersetzung unter dem Titel ‚Ist das ein Mensch?‘. Entsprechend wäre die Titelzeile der Zeitung mit ‚Ist das ein Kind?‘ ins Deutsche zu übertragen. Das von der Zeitung suggerierte Narrativ ist klar: Was Palästinenser wie das abgebildete Kind zurzeit im abgeriegelten Gazastreifen erleiden, soll mit dem Schicksal des Turiner Juden Primo Levi

in dem deutschen KZ Auschwitz assoziiert werden. Die Opfer des Holocausts, so wird insinuiert, sind zum Tätervolk des Völkermordes an den Palästinensern geworden.“ Und wenn es dafür keine Beweise gibt, muss man sie eben fingieren.“

Und: „Israel droht den Krieg der Bilder zu verlieren, [fürchtet Richard C. Schneider](#) in der NZZ: „In einer zunehmend polarisierten, identitätspolitischen Welt, in der Unterdrückung und Widerstand oft in festen Mustern gedacht werden, fällt es Israel schwer, sich als angegriffenes Land zu positionieren. In vielen Köpfen ist der Staat nicht das Opfer, sondern der Aggressor – unabhängig von der Vorgeschichte des 7. Oktober. Diese Dynamik wird durch soziale Netzwerke verstärkt, wo Meinung und Narrative durch Wiederholung zur vermeintlichen Realität werden. Gaza ist somit auch ein Brennglas unserer medialen Gegenwart: ein Ort, an dem sich die Macht der Bilder, die Grenze von Fakten und die Frage nach der Wahrheit auf tragische Weise vereinen.“

Verschmutzte Avatare schauen dich an



★Name: Aysel Rodriguez ★Age: 25
★Stage Name: AY\$3 ★Born:August 26th,1999
★Skills:great voice for sing, blackbelt of taekwondo, she knows how use a gun.
★R&B/Trap Soul Singer: Signed by Vice Records since May 14th/2025
★Discography: Revenge(Independent Album recorded in Azteca Records)

Aysel grew up in Oakland, she started in a street gang in her neighborhood fighting with other girls from other gangs for got respet. She had a toxic relationship with one of the leaders of the gang,months later of break her relationship, her ex boyfriend arrested and sentenced to 25 years in prison. She started to record in a small studio of other member of the gang, a Mixatpe called „Love&Pain“(2021). The Mixtape „Love&Pain“ opened the doors to her of SRV Studios. When she was recording her album „Crazy4 U“ the label dropped her project. It was a hurt moment to her, and finally she came back to the gangs world.

Some rumorus about her say that she was member of X19, a street gang from California.

Backs to Studio when X19 gang made a indepent label. She recorded Revenge(a RnB indepent album) with singles like 0-Town,Elevate your mind,Rise up and They ain't ready for us. Aysel moved to Hathian City where she started to work with a beatmaker from NOLA who is living here, in Hathian. Her music career is in ascent. She is working in new music for her next project and she released a new single „Crack Den“ to get new fans from Hathian, a song to represent what is the Hathian life.

Aysel feels uplifted after receiving praise for her music, contrasting her turbulent past filled with distrust towards police and chaotic street encounters. Balancing fame and a gang background, Aysel navigates Hathian's gritty urban

landscape with caution and defiance.

A few days after her performance supporting the protest against HPD, Aysel signed a contract with Vice Records (May 14th/2025) .

This is an independent album recorded in Azteca Records. Aysel talks about her experiences from Oakland, her hometown, to other cities like San Jose or Santa Ramona Valley. She mentioned that the title of this album is a revenge to the music industry that didn't believe in her, and at the same time a demonstration to herself. With this album, she tries to get away from the streets and gangs.

You can listen Revenge here: [Revenge Album](#)

Nur dass hier niemand verwirrt ist: Der Avatar spielt in Gor/Secondlife und auf den 11 Rollenspiel-Sims [Crack Den](#)* und alles in ihrem Profil (oben) ist so wahr wie die Nachrichten von RT Deutsch!

*urban roleplay story since 2006.

city crime drugs gangs ghetto corrupt police ems fire forced
fantasy sex college school nsfw voodoo cult kink xxx orleans
trailer kidnap dirty motel dark alley bdsm goon hentai fuck
club criminal crackden grunge role-play

Frage an Radio Scharhörn



Frage an Radio Scharhörn: Stimmt es, dass Jan van Aken, Co-Vorsitzender der so genannten „Linken“, gefordert hat, Israel auszulöschen?

Antwort von Radio Scharhörn: Im Prinzip ja. Es war aber nicht Jan van Aken, sondern Ulrike Eifler, Bundessprecherin BAG Betrieb & Gewerkschaft, Mitglied im Parteivorstand der so genannten „Linken“. Und es wurde nicht direkt gefordert, Israel auszulöschen, sondern nur, dass Palästina ~~von Juden befreit~~ [den Arabern übergeben werden soll](#).

Einfach traumhaft



Georgetown, 22.2. [Guyana 1982]

Liebe Eltern!

Vielleicht rufen wir von Trinidad aus per [R-Gespräch](#) an, das ist der einzige Ort, wo es möglich ist. Wenn ihr also Englisch am Telefon hört, legt nicht auf, sondern antwortet „yes“,

Wir haben eure Post erhalten, in Manaus war allerdings nichts, nur eine Karte von Susannes Mutter aus Israel.



Das [Takatu-Guesthouse](#) in Lethem, Guyana, fotografiert im Februar 1982. Heute steht da [offenbar ein Neubau](#). (Vgl.

Wir sind heute hier [Georgetown, Guyana] angekommen, nachdem wir zuletzt vor ca. 3 Wochen aus einem kleinen Ort an der Grenze zwischen Kolumbien und Brasilien geschrieben hatte. Vielleicht ist der Brief ja angekommen. Wir haben uns entschieden, nicht mehr nach Surinam zu fahren, sondern ein paar Tage zuerst nach Tobago, dann nach Trinidad, dann 2 Wochen Grenada und zum Schluß Barbados. Wir werden versuchen, in Trinidad unseren genauen Rückflugtermin zu buchen, sodaß wir unseren letzten Brief aus St. Georges/Grenada losschicken werden mit genauer Ankunftszeit. Ich nehme an, daß H. und A. uns in Luxemburg abholen werden und war dann nach Unna kommen werden. Aber was soll's, wir haben ja noch fast 6 Wochen karibische Sonne vor uns und vermutlich noch mehrere Sonnenbrände.



Die Transamazonica von Manaus nach Boa Vista in Brasilien (das Foto hatte ich schon 1980 gemacht)

Wir sind ein bißchen erschöpft, obwohl wir eine Woche in totaler Stille und Abgeschiedenheit auf einer Ranch im Westen Guyanas verbracht haben. Die Vorgeschichte dazu war wieder etwas anstrengend: 26 Stunden mit dem Bus durch den Amazonas-Urwald von Manaus in Richtung Norden nach Boa Vista im Dreiländereck Guyana/Venezuela/Brasilien. Das ist die einzige

Straße in Richtung Norden, ist erst 1977 fertiggestellt und bis vor kurzem fuhren die Busse nur im Konvoi, weil die um ihr Land betrogenen Indianer Überfälle veranstalteten.

Wir verloren mitten in der Nacht die beiden linken Hinterräder, weil die Schrauben sich auf der Schotterpiste gelöst hatten. Heute morgen ging noch die Benzinpumpe kaputt, aber die beiden Fahrer schafften es dann doch noch völlig verdreckt und verschwitzt (sowieso), uns in Boa Vista abzuliefern. [Boa Vista](#) ist ein völlig isoliertes Provinznest [das ist heute anders], mit Straßen, Gebäuden und Busbahnhof für die Zukunft gebaut, aber alles verrottet, weil die Zukunft noch keinen Einzug gehalten hat.



Kathedrale [Cristo Redentor](#), Boa Vista, Roraima, Brasilien, fotografiert Februar 1982. Boa Vista liegt nicht weit von der Grenze zu Guyana entfernt, in das ich anschließend reiste (1980 und 1982). Nicht weit von Boa Vista entfernt ist [Normandia](#): „Normandia takes its name from the region of Normandy in France, the birthplace of settler [Henri Charrière](#), better known as „Papillon“. Charrière was sentenced to serve time in a maximum security prison on Devil's Island in French Guiana. He and several inmates managed to escape from French Guiana to Brazil and settled in the area of present-day Normandia.“ Vgl. „Gute Aussicht für Papillon“ [01.07.2028](#)

Nach vorsichtigem Herumfragen verwies man uns zum Apotheker (!) zum Geldwechseln, weil die Banken keine Guyana-Dollars

verkauften, obwohl die Grenze nicht weit weg und kein anderer Ort dazwischen ist. Der Apotheker sagte erst, er hätte keine Guyana-Dollars, aber nachdem wir ihm deutlich gemacht hatten, daß wir nicht brasilianische Cruzeiros, sondern amerikanische Dollars hatten, hellte sich seine Miene auf und er sagte, das sei natürlich etwas anderes. Wenn wir in Georgetown [Guyana] getauscht hätten, hätten wir für 1 US-\$ 2.60 Guyana-Dollar bekommen, der ehrenwerte Herr Apotheker gab uns für 200 US \$ ganze 1000 Guyana-Dollar, sodaß sich für uns alle Preise in Guyana halbieren, sonst könnten wir uns hier auch überhaupt nichts leisten, alles ist schrecklich teuer. –



Der Rio Branco nordwestlich von [Boa Vista](#), Roraima, Brasilien ([ungefähr hier](#)). Das Foto habe ich 1980 gemacht. Die Berge im Hintergrund sind die [Kanuku Mountains](#) in Guyana (vgl. Rio Branco, [13.09.2016](#)).

Zur Ranch: Im Westen Guyanas liegt ein sehr interessantes Gebiet, die einzige Savanne Amerikas, sonst gibt es nur noch Savannengebiete in Südafrika. Es gibt nur einen einzigen Ort [Lethem](#) hatte 2012 1702 Einwohner] mit weniger als 1000 Einwohnern in diesem Gebiete, das halb so groß wie die Bundesrepublik ist. Von diesem Ort (Lethem) kann man über das Gebirge an die Küste fliegen, was wir auch gemacht haben.

Sonst gibt es ein paar Indianer-Dörfer und ein paar riesige Ranches, die Rinder züchten.



Die [Rupununi](#)-Savanne im Westen [Guyanas](#) in der Nähe der [Manari](#)-Ranch, fotografiert Ende Februar 1980. Ich war auch schon einmal 1980 da. Aber beim ersten Mal war meine Kamera kaputt, weil sie in Brasilien in den [Rio Branco](#) gefallen war. Ich habe daher von meinem ersten Aufenthalt in Guyana keine Fotos (vgl. „Weites Land“, [22.07.2022](#)).

Eine halbe Stunde mit dem Jeep von der Grenze war eine [solche Ranch](#), das „[Manari Ranch Hotel](#)“, das [exklusive Zimmer](#) hatte (nur 8 und wir waren die einzigen Gäste), sogar Duschen (Wasserleitungen gibt es natürlich nicht, aber die Flüsse sind sauber), und [man] servierte sagenhafte 4 Mahlzeiten am Tag, inklusive „Tee“ um 5 auf gute englische Art (Guyana war bis vor wenigen Jahren englische Kolonie, man spricht auch Englisch).

Wir konnten reiten, im Fluß schwimmen, ein Boot stand zu unserer Verfügung, ein alter englischer Billartisch, der Blick von unserem Fenster gibt über eine sandige Ebene mit kargem Buschwerk und bis zu 4m hohen [Termitenhügeln](#), am Horizont eine blau-graue Bergkette – einfach traumhaft.



[Rupununi](#)-Savanne in der Nähe der [Manari](#)-Ranch, [Guyana](#), fotografiert Ende Februar 1980. Im Hintergrund die [Kanuku-Mountains](#).

Das Ganze für 60 DM für 2, uns bei unserem Umtauschkurs waren das 15 DM alles inklusive für eine Person – Voraussetzung war allerdings, daß wir das Geld über die Grenze schmuggeln mußten, weil die Einfuhr von Guyana-Dollar verboten ist. Wir hatten uns zum Glück schon in Berlin eine Sondergenehmigung der Regierung in Georgetown besorgt, uns in der Savanne aufhalten zu können (wegen eines Aufstands der Rancher und der Indianer in den frühen 70-er Jahren lassen sie normalerweise keinen dahin) und alles lief bestens – unser Geldgürtel ist ein Geld wert.



Paddeln auf dem [Manari River](#) (vgl. „Vorschau Paddeln“, [18.04.2018](#)).

Die einzige unangenehme Begleiterscheinung war, daß Suanne 1 Woche lang Durchfall hatte, woher, wissen wir nicht. Und ich eine Kombination von Muskelkater und Sonnenbrand vom Rudern auf dem kleinen Fluß.

Beim Flug nach Georgetown mußten wir überrascht feststellen, wie schwer unser Gepäck mittlerweile schon ist – zusammen fast 50kg! [D.h. mein Rucksack war rund 30kg schwer, weil meine Begleiterin nicht so viel tragen konnte.] Wir werden auf Barbados alles überflüssige Zeug verkaufen oder verschenken.

Hier in Georgetown ist es schwül und drückend warm wie vor einem Sturm, und wir haben kaum die Energie, uns fortzubewegen. Heute waren wir den ganzen Tag im Zoo und im botanischen Garten, anschließend chinesisch essen – die vielen Chinesen hier sprechen fast alle nur ein paar Worte Englisch – immer nur einer in der Familie, dafür ist das Essen aber richtig chinesisch. Als wir nach längeren Verhandlungen endlich statt Messer und Gabel Stäbchen bekamen, mußte erst einmal – wie überall – das gesamte Küchenpersonal kichernd um die Ecke schauen.



[Guyana Zoological Park](#), Georgetown, 1982 – wahrscheinlich der einzige [Zoo einer Hauptstadt](#) eines Landes, der keine Website hat. Die Vögel sind [Eigentliche Aras](#). (vgl. „Eigentliche Vögel“, [26.07.2022](#)>)

Wir hoffen, hier vor Sonntag noch wegfliegen zu können
Richtung Trinidad – die nächste Post (und die letzte, wenn
nichts wichtiges mehr passiert) in ca 2. Wochen von Grenada.

Bitte Grüße an alle, ich schreibe keinen Karten mehr [...] sonst
haben alle mindestens eine bekommen – wir werden ja sehen!

Grüße auch von Susanne
Burkhard

Ich weiß nicht, wo J.s Brief angelangt ist – ich habe den Eindruck, daß ich meine gesamte Post in Manaus nicht bekommen habe, weil der Schaltermensch meinen Namen überhaupt weder lesen, schreiben noch aussprechen konnte.

Kauft mehr Salz!



Hatte ich schon gesagt, dass ich in meinem virtuellen Leben auch mit Salz handele?

Da fehlt doch was? [Update]

Ich habe gerade die Blogroll kaputtgemacht und kann sie erst heute Abend reparieren.

[Update] Wurde soeben vom besten aller Provider repariert. Es war menschliches Versagen meinerseits.

Schland (Symbolbild)



Bitte nähern Sie sich der Baustelle nicht ohne Schutzhelm und Warnweste!

Eingeschlossen ins Lage

„Die Radikalen sind ausgeschlossen vom öffentlichen Dienst. Also eingeschlossen ins Lager, das errichtet wird für den Gedanken an die Veränderung des öffentlichen Dienstes. Die Gesellschaft ist wieder geteilt in Wächter und Bewachte, wie gehabt.“ ([Alfred Andersch](#))

Fakten schaffen



Emmanuel Macron ✓
@EmmanuelMacron

Folgen



Consistent with its historic commitment to a just and lasting peace in the Middle East, I have decided that France will recognize the State of Palestine.

I will make this solemn announcement before the United Nations General Assembly this coming September.

The urgent priority today is to end the war in Gaza and to bring relief to the civilian population.

Peace is possible.

We need an immediate ceasefire, the release of all hostages, and massive humanitarian aid for the people of Gaza. We must also ensure the demilitarization of Hamas, secure and rebuild Gaza. And finally, we must build the State of Palestine, guarantee its viability, and ensure that by accepting its demilitarization and fully recognizing Israel, it contributes to the security of all in the region.

There is no alternative.

Ich habe da eine persönliche Verschwörungstheorie.

Zwei Ereignisse, die fast an demselben Tag stattfinden: Der französische Präsident Macron will einen real nicht existierenden Staat [Liberland](#) „Palästina“ anerkennen (Oder hat er sich vertan und meint [Achzivland](#)?). Und das israelische Parlament will die Souveränität Israels über Samaria und Judäa

sichern. Man vermeidet den Begriff Annexion (die [russische Propaganda](#) – also automatisch voll gelogen – behauptet natürlich etwas anderes). „Finance Minister Bezalel Smotrich wrote on X/Twitter, „I thank President Macron for providing an additional – and most compelling – reason to finally implement Israeli sovereignty over the historic regions of Judea and Samaria.““

Meine Theorie: Der Mossad weiß bestimmt, was die französische Regierung wann und wo und was verlautbaren will. Also kam man Macron zuvor. Außerdem ist unklar, was der Muslimfreund Macron eigentlich anerkennen will. Meint er wirklich, Israel würde den Osten Jerusalems irgendeinem korrupten arabischen Warlord übergeben? Der ist doch irre!

Ich hätte aber eine Lösung: Warum nicht einen Staat „Palästina“ in Gaza? Und nur da? Das wäre doch ein schöner Kompromiss. Hauptstadt [Khan Younis](#). Aber das fänden wiederum auch [nicht alle](#) gut.

Die [bürgerliche Presse](#) kommentiert: „Mit seiner Ankündigung über die Anerkennung eines Palästinenserstaates zielt Frankreichs Präsident Emmanuel Macron auf die Muslime im Land ab. Unter französischen Juden ist die Empörung groß. Und ausgerechnet Marine Le Pen steht nun als bedingungslose Verteidigerin Israels da.“

ChatGPT: „Wahlberechtigte 2022 in Frankreich: ca. 48,75 Millionen

Geschätzter Anteil muslimischer Erwachsener: etwa 10 % → ca. 4,8 Millionen Wahlberechtigte Muslime“.



Geert Wilders ✓
@geertwilderspvv

Here will be the new Palestinian State.

Big parts of France are already islamic anyway.

Good luck @EmmanuelMacron and France! Happy suicide!

The Netherlands will close its borders immediately.



Das wird in Deutschland in ein paar Jahren ähnlich sein und wurde [von Sawsan Chebli schon vorhergesagt](#). Der SPD-Politiker